

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Galura, Bernhard

urn:nbn:de:bsz:31-16275

halb darauf, im Herbst 1852, nach Freiburg an diejenige Anstalt über, der er die Grundlagen seines umfassenden Wissens verdankte. Jetzt endlich kam sein bewegtes Wanderleben zum Stillstande, und damit trat er auch selbst allmählig aus Sturm und Drang in das ruhige Fahrwasser eines friedlichen Gelehrten-Stilllebens über. Seine immerhin streng individuelle Methode wurde sicherer und fester, und auch seine wissenschaftlichen Studien, die bis dahin in Folge des für Gymnasiallehrer so leidigen öfteren Wechsels der Lehrfächer sich nothwendig hatten zersplittern müssen, concentrirten sich mehr und mehr auf die griechische Literatur und Mythologie. Als Früchte derselben erschienen bald folgende zwei von der Kritik zwar theilweise sehr absprechend beurtheilte, aber nichtsdestoweniger geistvolle und gelehrte Werke: „Die Idee des Todes in den Mythen und Kunstdenkmälern der Griechen etc.“ (1850 und 1860 in zweiter wesentlich vermehrter Auflage) und „die Siegesgefänge des Pindaros in Auswahl nach den wesentlichsten Gesichtspunkten erklärt“ (1859). Im Jahre 1863 wurde ihm die Leitung des Freiburger Lyceums anfangs provisorisch, dann definitiv mit dem Titel „Vorstand“ und den 16. Januar 1868 mit dem eines „Directors“ übertragen. Daß er das von der Behörde in seine Persönlichkeit gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen gewußt, das beweist der gute Ruf, dessen sich das Freiburger Gymnasium zur Zeit seiner Direction allerwärts erfreut hat. Schlicht und einfach, bescheiden in seinen Anforderungen an das Leben, unabhängig von dessen mannigfaltigen Bedürfnissen, lebte Furtwaengler nur der Wissenschaft, seinem Berufe und seiner Familie. Als Gelehrter feinsinnig und voll Geschmac, von ebenso umfassendem als tiefgreifendem Wissen, aber in seiner Eigenartigkeit keiner der herrschenden Richtungen in der Philologie ausschließlich zugethan, besaß er als Schulmann eine seltene Berufstreue und Ausdauer in der Arbeit, so zwar, daß er selbst bei geschwächter Körperkraft es nicht über sich gewinnen konnte, von der ihm mit den Jahren immer lieber gewordenen Schule sich zu trennen, bis ihn ein unerwartet schneller Tod den 8. März 1875 derselben gewaltsam entführte. Ein reicher handschriftlicher Nachlaß zeugt von dem hohen wissenschaftlichen Streben dieses verdienstvollen Mannes.

F. L. Dammert.

Bernhard Galura,

geboren in Herbolzheim den 21. August 1764, Priester den 27. Juli 1788, Studienpräfect im Generalseminar zu Freiburg und 1789 Katechet an den Mädchenschulen daselbst, kam nach Aufhebung des Seminars 1791 auf die Pfarrei Altoberdorf und im nämlichen Jahre den 26. August auf die Münsterpfarrei in Freiburg; im Jahr 1797 wurde er Titulardomherr zu Linz, 1802 Schuloberaufseher über Breisgau und Ortenau, 1805 k. k. Regierungsrath in Günzburg und 1807 Großherzoglich badischer Regierungsrath; nach Aufhebung der Regierung zu Freiburg übernahm er 1810 die Stadtpfarrei bei St. Martin daselbst mit dem landesherrlichen Decanate. Im Spätjahr 1815 wurde Galura vom Kaiser Franz II. als Gubernialrath nach Innsbruck berufen; nachdem die Provinz Vorarlberg von dem Bisthum Konstanz getrennt und mit dem Bisthum Brixen vereinigt worden, erhielt er die Würde eines Generalvicarius für Vorarlberg; 1819 wurde er als Bischof von Anthedon in partibus infidelium präconisirt und den 20. Januar 1820 zu Brixen geweiht. Später (1829) wurde Galura Fürstbischof von Brixen, wo er am 17. Mai 1856 in hohem Alter starb. Er verfaßte eine große Anzahl von Schriften, meist aus dem Gebiete der praktischen Theologie.

F. Kössing.